

»Ja, Kind, hier hilft kein Fluchen, hier gibt es keinen Rat;  
 »: Was hat auch die Jugend zu suchen beim alten Börsen-  
 blatt?« :»:

Der zwar immer noch anonym auftretende, aber schon sehr bekannte und beliebte Dichter konnte sich nach Schluß des Gesangs der Ovationen vieler »Meßvergünger«, die ihn aufsuchten und mit ihm anstießen, nicht entziehen.

Der Höhepunkt des Festes war erreicht; auch der Festsaal wurde wieder erhöht, der Zwischenhimmel mit seinen Sternen zurückgezogen und Sonnenschein blinkte freundlich durch die bunten Glasmalereien. Hoffentlich hat der leichte Himmel keinem Festteilnehmer, wie es Herr Prager-Berlin von sich in der Hauptversammlung meldete, Kopfschmerzen bereitet, die tadellosen Weine kämen sonst in schlechten Verdacht. Jetzt war die Zeit für die große Wohltätigkeits-Rede des Herrn Otto Petters-Heidelberg gekommen, der denn auch bald, jubelnd begrüßt, auf der Höhe der Tribüne erschien und mit der alten jugendlichen Lebhaftigkeit seinen göttlichen Humor leuchten ließ in folgenden gelungenen Ausführungen:

»Hochverehrte Anwesende, liebe Freunde, werte Ehrengäste und Festgenossen! Ich hatte mich heute außerordentlich gefreut, daß die Akustik dieses Saales, wie man so sagt, in bessere Verhältnisse gekommen sei; gerade heute, wo ich mit etwas belegter Stimme zu Ihnen spreche, hatte ich mich besonders über die zarte, rücksichtsvolle Anordnung des verehrten Börsenvereins-Vorstandes gefreut, auch mir diese himmlischen Wolken ange-deihen zu lassen. Ich glaube aber, verehrte Festgenossen, daß Sie auch ohne diesen Himmel mich verstehen, denn ich bin sehr leicht zu verstehen, da Sie ja immer schon im voraus wissen, was ich Ihnen sagen, beziehungsweise abknöpfen will.

»Wenn ich die Redner, die heute vor mir hier festgeredet haben, an meinem Auge vorüberziehen lasse, dann fallen mir besonders zwei Redner auf, mit denen ich eigentlich in einer Art von Bund stehe: Tres faciunt collegium. Das ist der Alt-Oberbürgermeister, unser verehrtes Ehrenmitglied Georgi, und der Oberbürgermeister Dr. Tröndlin. Diese beiden Herren kehren mit mir immer wieder hierher auf die Rednertribüne zurück, während die anderen Herren je nach ihrer Amtszeit einfach wieder ad acta gelegt werden; aber wir drei, wenn wir uns ordentlich betragen, werden immer wieder hier stehen (Heiterkeit), wie das schon seit zwanzig oder fünfund-zwanzig Jahren der Fall ist. So habe ich also das angenehme Bewußtsein, zu den drei großen Männern zu gehören. Ich bin ja sonst als Provinzialsortimenter naturgemäß ein bescheidener Mensch, das wissen Sie alle; aber ich bin doch stolz darauf, daß ich hier sozusagen mit zu dem Alt-Oberbürgermeister und dem Oberbürgermeister von Leipzig gehöre. Die anderen Herren berühren mich weniger; es sind nicht gerade Eintagsfliegen, aber jedenfalls sind sie nicht hier oben ständige Gäste. Was dieses edle Paar hier oben sagt, der Herr Alt-Oberbürgermeister als Großvater und der Herr Oberbürgermeister als Vater der Stadt Leipzig, das umweht so eine Art von Heiligkeit, von väterlicher Herzlichkeit und Zuneigung; und ich, der ich nun auch schon seit vielen Jahren von hier aus zu Ihnen spreche, ich fühle mich schon längst auf diesem Plage so heimisch und behaglich wie zu Hause im Kreise meiner Familie. (Heiterkeit.)

»In den letzten Wochen habe ich öfter zu Hause gedacht: Wie wird sich wohl Leipzig verändert haben nach all diesen Taten und Untaten, die sich dort abgespielt haben? Wie wird es wohl jetzt in Leipzig aussehen? Und wenn ich manchmal in der Rücksendungszeit bis zwei Uhr morgens gearbeitet hatte, dann befielen mich bange Träume, ich sah in Leipzig haushohe Barrikaden erbaut, auf der einen Seite Brockhaus' Lexikon, auf der andern Seite Thesaurus linguae latinae und andre Schul- und Wörterbücher und dazwischen vergiftete Pfeile durch die Lüfte schwirrend — kurz, ein unheimlicher Kriegszustand.

»Und nun komme ich hierher und finde lauter Frieden und Freuden, sogar die himmlischen Wolken haben sich zu uns herabgelassen und, unglaublich aber wahr, sogar die Luft scheint mir schon etwas gesäubert; und das will etwas heißen für Leipzig! Der Herr Oberbürgermeister möge entschuldigen, wenn ich ihm da ein bißchen zu nahe trete. Aber was kann er schließlich für die Leipziger Luft! Und wie ich heute morgen in der Hauptversammlung dieses himmlische Behagen sich hier über uns ausbreiten sah, von sehr kräftigen irdischen Säusten geleitet, da dachte ich: Der Börsenverein hat wahrscheinlich noch nicht genug Beamte, da hat er noch drei Wolken-schieber

angestellt, und den einen sogar in Himmelsgendarmen-Uniform gesteckt. (Große Heiterkeit.)

Na kurzum, jedenfalls hat es mir große Freude gemacht, daß dieser friedliche Himmel so herunterhing, und ich bedaure, daß er jetzt wieder verschwunden ist. — Ich wollte eigentlich noch eine ganze Menge sagen, aber wie es so geht, die besten Gedanken vergißt man. Verzeihen Sie mir nun die kleine Schwäche, wenn ich auf die Kämpfe, die stattgefunden haben, hier ein bißchen anspielte. Ich will nicht zu weit darauf eingehen, aber das eine möchte ich doch sagen: in Zeiten solcher Kämpfe merkt der deutsche Buchhandel erst, daß er zusammengehört. Ich habe noch niemals das Gefühl der Zusammengehörigkeit unsers Standes so stark empfunden, wie es jetzt zum Ausdruck kommt. Meine verehrten lieben Freunde, jetzt gehören wir zusammen, jetzt müssen wir zusammenhalten nach allen Richtungen, und ich freue mich, wie einheitlich wir zusammenstehen, wenn es sich darum handelt, alte gute Rechte, unsre angestammten Rechte zu verteidigen und dauernd zu schützen. Und dieser engere Zusammenschluß und das gestärkte Gefühl der Zusammengehörigkeit kommt auch der Sache zugute, die ich hier vertrete: das ist die Wohltätigkeit! Sie ist der schönste Zug, der des Menschen Seele durchweht; liegt doch eine so tiefe Wahrheit in dem biblischen Worte: Geben ist seliger denn nehmen! Und die Wohltätigkeit ist seit lange schon in unserm Stand in einer Weise ausgeprägt, wie man sie vielleicht sonst nicht wieder findet.

Da ich nun einmal dazu berufen bin, für die Wohltätigkeit in den Osterfesttagen immer wieder ein wenig neue Anregung zu geben, so habe ich auch diesmal wieder ein paar Verse geschmiedet; aber als ich den Pegasus hervorgeholt, habe ich mich vergriffen und habe die Pegasus erwischt, infolgedessen sind die Reime, die ich aufgeschrieben habe, ein bißchen daneben geraten, und sie klappen nicht immer ganz; aber Sie werden das gütigst entschuldigen, und da ich die Verse einmal habe, so will ich sie mit allen Unregelmäßigkeiten Ihnen doch vorlesen:

Erledigt sind auch dieses Jahr die lieben Remittenden,  
 Die Sorge, all die Müß' und Last, sie ist nun über wunden.  
 Die Zahlungslist, ob groß ob klein, ist glücklich angewiesen,  
 Und ich sitz' auf der Eisenbahn, nach Leipzig hinzurufen.  
 Wie oft ich schon den Weg gemacht von Heidelberg zur Pleiße,  
 Wie oft ich teilgenommen schon an dem Kantateschmeiße,  
 Wie oft ich schon berufen war, das Herz Euch zu erweichen,  
 Und ins Gemüt Wohltätigkeitsgefühl Euch einzuheichen,  
 Wie oft ich hier gestanden schon auf liebgeordnetem Plage,  
 Und Euch teils Ernstes hab gesagt, und teils auch Späß'

und Waze,  
 Wie oft mir schon gelungen ist, die Tasch' Euch aufzuknöpfen,  
 Und manches Gold- und Silberstück Euch spielend abzuröpfen,  
 Ich weiß es nicht, 's ist auch egal; die Hauptsach' bleibt  
 doch immer,

Ihr guten Menschen habt ein Herz für andrer Not und  
 Zimmer.

Und Euch bewegt, ich weiß es längst, der andern Sorg' und  
 Kummer,

Der auch in unserm Stande wird nicht wen'ger, sondern  
 schlummer.

usw. usw.

Und nun, meine verehrten Anwesenden, möchte ich Ihnen in Erinnerung bringen, daß die Ansprüche an unsre Kranken- und Unterstützungsklassen immer mehr steigen, und ich bitte Sie, recht tief in die Taschen zu greifen und ein recht großes Geldstück zu spenden, wenn der klappernde Teller an Sie herankommt! (Bravo und Heiterkeit.)

Der klingende Erfolg des warmen Appells an das gute Herz der Kollegen war ein großer. Gegen 1000 M wurden in kurzer Zeit an den Tischen »zusammengeklappert«. Die sogenannte »Superrevision«, die Nachlese, von der ja mancher nicht so sehr erbaut ist, brachte noch 600 M. Daraus sieht man allein, wie notwendig sie ist. Von dieser Summe von etwa 1600 M erhält der Berliner Unterstützungsverein zwei Drittel, das andre Drittel aber der Allgemeine Deutsche Buchhandlungsgehilfen-Verein in Leipzig. Großer Dank gebührt Herrn Petters für seine in vieler Hinsicht aufopferungsvolle Sammeltätigkeit, die in dieser Messe insgesamt einen Betrag von über 3000 M den Bedrängten unseres Standes zuführte.

Das Mahl neigte sich schon seinem Ende zu, als Herr Hermann Seippel-Hamburg von der Rednertribüne aus noch folgenden Vorschlag machte: